

## **Prävention – ein Thema unserer Gemeinde**

Durch die vielen bekannt gewordenen Missbrauchsfälle innerhalb der Kirche, wie auch dem immer offeneren Umgang mit Fällen sexueller Übergriffe bis hin zum Missbrauch in Gesellschaft und Medien überhaupt, hat sich die katholische Kirche entschlossen, dem Thema zu begegnen. Möglichkeiten des Übergriffs sollen durch Qualitätsstandards weitestmöglich begrenzt, Strukturen für einen bewussten, offenen und sensiblen Umgang miteinander gestärkt sowie äußere Hilfsangebote veröffentlicht werden. Ein weiteres wesentliches Ziel ist, das Thema Missbrauch oder Übergriffe im Allgemeinen aus der Tabu-Zone zu holen und zu einem Thema des Austauschs zu machen.

Diese Anordnung des Bistums ist verbindlich an den leitenden Pfarrer gerichtet und Nachweise werden eingefordert.

Was bedeutet das Thema Prävention also konkret?

Das Bistum selbst nennt eine „Kultur der Achtsamkeit“ als Grundkonzept. Es geht, wie oben bereits beschrieben, in erster Linie darum, bewusst im Umgang mit anderen zu sein, hinzusehen, teilzuhaben, sensibel und rücksichtsvoll mit der Sicht oder dem Empfinden des anderen umzugehen. Dieser charmante Ansatz verschwindet allerdings häufig hinter verschiedensten Herausforderungen des Alltags. Dennoch tut es oft gut, wenn jemand den eigenen Gedankenstrang durch eine kurze, ernst gemeinte Frage nach dem eigenen Befinden unterbricht, und man selbst dem anderen plötzlich wieder neu ins Gesicht sieht. Dieses Gefühl zu erhalten und weiterzugeben ist die Basis dessen, was weiter entwickelt werden soll.

Zu den oben genannten Standards gehört etwa die Erstellung eines institutionellen Schutzkonzeptes. Nach Fertigstellung wird es öffentlich zugänglich sein.

Seit November 2018 haben wir hierfür einen Arbeitskreis gegründet, an dem Vertreter verschiedener Gruppen unserer Gemeinde teilnehmen, und welches in Kooperation mit den verschiedenen Gruppen und Gremien der Gemeinde entstehen soll. Beispielhaft geht es dort um die Reflexion innerer Abläufe, Kommunikationswege und -möglichkeiten, örtlicher Gegebenheiten oder des

Umgangs miteinander. Ziel hierbei ist, jedem Mitglied, in unserem Fall besonders den Kindern und Jugendlichen, ein höchstmögliches Maß an Offenheit, Vertrauen und Sicherheit anbieten zu können.

Weiterhin werden Hauptamtliche wie Ehrenamtliche, je nach Kontaktintensität zu Kindern und Jugendlichen, entweder von Referenten verschiedener Profession (etwa Psychologen, Sozialpädagogen...) auch hier vor Ort geschult, erhalten im Verlauf unserer Arbeit am Schutzkonzept Informationsmaterial, einen verbindlichen Verhaltenskodex und/oder reichen ein erweitertes Führungszeugnis ein.

Wir suchen in diesem Kontext noch engagierte Ehrenamtliche, denen dieses Thema ebenfalls am Herzen liegt, die vielleicht sogar Erfahrungen damit haben und die Lust hätten, eine zweitägige Multiplikatorenschulung zu absolvieren, um selbst gelegentlich Mitarbeiter hier vor Ort zu schulen – sehr gern aus dem pädagogischen oder psychologischen Bereich.


Des Weiteren hängen in unseren Kirchen und Kindertagesstätten Kontaktadressen kirchlicher wie freier Ansprechpartner aus, Ideen zur Stärkung unserer Kinder in Bezug auf Selbstbewusstsein und -wertgefühl allgemein werden derzeit überdacht und besprochen.

Auf der Homepage des Erzbistums stehen für Interessierte die Broschüren „Sie sind unser größter Schatz“ sowie „Augen auf - Hinsehen und schützen“ zur Verfügung.

Über die Entwicklung werden wir hier im Pfarrbrief regelmäßig informieren.

In diesem Sinne hoffen wir trotz vieler Aufgaben auf eine gute Zusammenarbeit und Ihre Unterstützung, damit unsere große Gemeinde immer weiter zusammenwachsen kann.

Es grüßen herzlich

  
Dr. Fey  
Pfarrer

  
Britt Liebler  
Leitung Pastoralbüro/Verwaltung

  
Charlotte Lill  
Präventionsbeauftragte